

# Der Obstbaumkrebs

Ing. Stephan Waska

Beim winterlichen Schnitt der Obstbäume sind sie besonders leicht zu erkennen: Wucherungen am Holz der Bäume, wobei die geschädigte Stelle an Stamm, Ästen und Zweigen auftreten kann. Durch die Zerstörungen der Rinde wird der darunter liegende Holzteil freigelegt.



**Obstbaumkrebs auf einem Apfelbaum**

## **Schadbild:**

Die Pilzkrankheit Obstbaumkrebs (*Nectria galligena*) ist am auffälligsten an älteren Bäumen. An der Infektionsstelle bilden sich größere Wunden, die der Baum durch stärkeres Wachstum des Kambiums mit der Ausbildung von Überwallungswülsten zu verschließen versucht. Wenn die Befallsstelle überwachsen werden kann, wird der abgeriegelte Krebsherd als geschlossener Obstbaumkrebs bezeichnet. Im Inneren geht die Zersetzung des Holzgewebes weiter. Tief ins Holz gehende Wunden mit wulstigem Rand entstehen bei offenem Obstbaumkrebs. Große Teile des Holzkörpers sterben ab, Teile davon brechen heraus und hinterlassen Vertiefungen. Der Pilz hemmt das Ausreifen des Rindengewebes zu voller Frosthärte. Oberhalb der Befallsstelle befindliche Triebteile verdorren allmählich. Der Endzustand ist eine fast wertlose Baumruine mit wenigen lebenden Ästen.

An jüngeren Bäumen und jüngeren Trieben entsteht im Bereich eines Auges bzw. einer Blattnarbe ein Fleck abgestorbener Rinde, der flach eingedrückt ist. Unter der toten Rinde ist das Holz braun verfärbt. Auf den abgestorbenen Rindenstellen bilden sich sowohl weißliche Sommersporenlager als auch die der rötlichen Winterfruchtkörper des Pilzes. Jungbäume sterben in ein oder zwei Vegetationsperioden ab.

Auf Früchten bilden sich braune, scharf begrenzte Faulstellen im Bereich der Kelchgrube. Der Pilz kann außerdem eine Lagerfäule auslösen, die ebenfalls von der Kelch - oder Stielgrube ausgeht. Das befallene, braune Fruchtfleisch ist scharf vom gesunden getrennt, die Schale sinkt etwas ein, ohne ihre Festigkeit zu verlieren.

### **Ursache:**

Der Erreger des Obstbaumkrebses ist kein Schwächeparasit, aber auf Wunden oder feine Verletzungen angewiesen, um in die Rinde eindringen zu können. Sogar die nach dem herbstlichen Blattfall verbleibenden Blattnarben und Pflückwunden bei der Ernte sind ideale Eintrittspforten. Schnittwunden, die beim Obstbaumschnitt entstehen, können schon nach einer Woche nicht mehr infiziert werden. Besonders gefährlich für Infektionen sind der Knospenaufbruch im Frühjahr und vor allem der Herbst mit Blattfall und Fruchterntewunden. Der Pilz wird durch Sporen, ähnlich den Schorfsporen mit dem Wind über weite Entfernungen übertragen.

Die Infektionen finden schon bei Temperaturen ab 2° C bei mindestens sechsständiger Feuchtigkeit statt. Im Winter und auch im Hochsommer ist die Entwicklung des Pilzes stark gehemmt oder überhaupt eingestellt.

Besonders gefährdet sind die Apfelsorten Golden Delicious, Idared und Gala, weiters Alkmene, Berlepsch, Cox Orange, Goldparmäne, James Grieve, Oldenburg und Weißer Klarapfel.



**In die Krebswunde setzen sich gerne Blutläuse und schädigen den Baum zusätzlich.**

### **Bekämpfung:**

Galt der Obstbaumkrebs in früheren Jahren noch eher als Schönheitsfehler denn als Ernst zu nehmende Erkrankung, ist heute die Erkenntnis vorherrschend, den Befall des Pilzes genau zu kontrollieren und entsprechend zu bekämpfen. Vor allem in Gebieten mit höheren Niederschlägen hat sich der Krebs flächig ausgebreitet und große Teile von Obstanlagen nicht nur schwer geschädigt, sondern auch entscheidend im Ertrag gemindert.

Wesentlich zur Eindämmung ist eine gute Baumpflege, die Licht und Luft hineinlässt. Astquirle und übermäßig steile Aststellungen sollen vermieden werden. Krebsherde sollen bei möglichst frostfreien, trockenen Wetter tief ausgeschnitten werden und sofort mit einem gut deckenden Wundverschlussmittel verstrichen werden. Vor dem Auftragen von einem Wundverschlussmittel wird die Schnittstelle mit einem Kupferpräparat (0,5%) eingepinselt. Von einer Infektionsstelle kann der Pilz mehrere Dezimeter im Holz befallener Triebe auf- oder abwärts vordringen. Herausgeschnittenes Material ist sofort zu beseitigen, da liegengeliebenes, verkrebtes Zweig- oder Stammmaterial noch nach Jahren Sporen ausschleudern kann. Keinen Obstbaumschnitt bei feuchter Witterung durchführen! Zu reichliche Stickstoffgaben im Herbst fördern die Krebsentwicklung.

Auch bei Neupflanzungen ist sorgfältig auf Befall zu achten. Dunkel verfärbte Zonen um Augen herum deuten auf eventuellen Krebsbefall hin.

Spritzungen mit anerkannten Mitteln (derzeit nur Cuprofor) sind grundsätzlich vorbeugend durchzuführen.

Die Infektion findet nur bei Feuchtigkeit statt. Blattnarben sind nach einigen Stunden nicht mehr für Infektionen gefährdet. Fallaub mit Kupfermitteln wird von den Regenwürmern gemieden. Regenwürmer stellen wiederum natürliche Begrenzungsfaktoren für die Entwicklung der Schorfpilzes dar, weil dieser auch im Fallaub überwintert.

Spritzungen unmittelbar beim Knospenaufbruch im Frühjahr sorgen für einen länger anhaltenden Schutz vor Obstbaumkrebs.